

SADC-Mitgliedsstaaten im Überblick*

Angola	
Staatsoberhaupt:	Präsident José Eduardo dos Santos
Hauptstadt:	Luanda
Nationalfeiertag:	11. November (1975)
Sprachen:	portugiesisch und einheimische Sprachen
Währung:	Kwanza (Kzr) = 100 lwei
Fläche:	124 700 km ²
Bevölkerung:	17,312 Millionen (2008)
Bruttoinlandsprodukt (BIP):	83,384 Mrd. US\$ (2008)
BIP pro Kopf:	4 817 US\$ (2008)
Reales BIP-Wachstum:	14,8% (2008)
Jährliche Inflationsrate:	12,5% (2008)
Offizieller Wechselkurs:	1 US\$ = 75,0 New Kwanza (2008)
Importe:	17,077 Milliarden US\$ (2008)
Exporte:	67,242 Milliarden US\$ (2008)
Alphabetisierung:	40%
Verstädterung:	keine Angaben
Natürliche Vorkommen:	Diamanten, Öl, Gas, Fisch, Wildtiere, Landwirtschaftsprodukte, See- und Meeresressourcen

Botswana	
Staatsoberhaupt:	Präsident Generalleutnant. Seretse Khama Ian Khama
Hauptstadt:	Gaborone
Nationalfeiertag:	30. September (1966)
Sprachen:	Englisch und Setswana
Währung:	Pula (P) = 100 thebe
Fläche:	582 000 km ²
Bevölkerung:	1,776 Millionen (2008)
Bruttoinlandsprodukt (BIP):	13,468 Milliarden US\$ (2008)
BIP pro Kopf:	7 583 US\$ (2008)
Reales BIP-Wachstum:	2,9% (2008)
Jährliche Inflationsrate:	12,6% (2008)
Offizieller Wechselkurs:	1 US\$ = 6,8 Pula (2008)
Importe:	4,921 Milliarden US\$ (2008)
Exporte:	4,563 Milliarden US\$ (2008)
Alphabetisierung:	78,9% (1993)
Verstädterung:	46%
Natürliche Vorkommen:	Diamanten, Kupfer, Nickel, Rinder, Wildtiere

Demokratische Republik Kongo	
Staatsoberhaupt:	Präsident Joseph Kabila Kabange
Hauptstadt:	Kinshasa
Nationalfeiertag:	30. Juni (1960)
Sprachen:	Französisch und einheimische Sprachen
Währung:	Congo Franc (CDF)
Fläche:	234 5095 km ²
Bevölkerung:	62,885 Millionen
Bruttoinlandsprodukt (BIP):	11,589 Millionen US\$ (2008, geschätzt)
BIP pro Kopf:	184 US\$ (2008)
Reales BIP-Wachstum:	6,2% (2008)
Jährliche Inflationsrate:	17,5% (2008)
Offizieller Wechselkurs:	1 US\$ = 566,0 Franc Congolais
Importe (FOB):	3,1 Milliarden US\$ (2008)
Exporte (FOB):	2,5 Milliarden US\$ (2008)
Alphabetisierung:	75% (2001)
Verstädterung:	60%
Natürliche Vorkommen:	Gold, Diamanten, Metalle, Kohle, Öl, Gas, Wildtiere, Wasser, Uran, Kaffee, Zucker, Gummi, Baumwolle, Fisch, Holz, Bananen, Kakao, Tabak, Kupfer

Königreich Lesotho	
Staatsoberhaupt:	König Letsie III.
Regierungschef:	Premierminister Pakalitha Mosisili
Hauptstadt:	Maseru
Nationalfeiertag:	4. Oktober (1966)
Sprachen:	Englisch und Sesotho
Währung:	Maloti (M) = 100 lisente
Fläche:	30 355 km ²
Bevölkerung:	2,451 Millionen (2008)
Bruttoinlandsprodukt (BIP):	1,62 Millionen US\$
BIP pro Kopf:	661 US\$
Reales BIP-Wachstum:	3,5% (2008)
Jährliche Inflationsrate:	10,6% (2008)
Offizieller Wechselkurs:	1 US\$ = 8,3 Maloti (2008)
Importe:	1,882 Milliarden US\$ (2008)
Exporte (FOB):	0,952 Milliarden US\$ (2008)
Alphabetisierung:	78%
Verstädterung:	17%
Natürliche Vorkommen:	Diamanten, Wildtiere, Wolle, Wasser

Madagaskar	
Staatsoberhaupt:	Entscheidung offen
Hauptstadt:	Antananarivo
Nationalfeiertag:	26. Oktober (1960)
Sprachen:	Französisch und Malagassisch
Währung:	Malagassische Franc (FMG) = 100 Centime
Fläche:	587 051 km ²
Bevölkerung:	20,215 Millionen (2008)
Bruttoinlandsprodukt (BIP):	9,254 Millionen US\$ (2008)
BIP pro Kopf:	458 US\$ (2008)
Reales BIP-Wachstum:	5,0% (2008)
Jährliche Inflationsrate:	9,2% (2008)
Offizieller Wechselkurs:	1 US\$ = 1708,4 Ariary (2008)
Importe:	2,437 Milliarden US\$ (2008)
Exporte (FOB):	1,164 Milliarden US\$ (2008)
Alphabetisierung:	52%
Verstädterung:	27%

Der Kommentar

Henning Melber

Verfrühte Unkenrufe sind eigentlich unfair, aber im Falle des angelaufenen jährlichen Gipfeltreffens der SADC Staats- und Regierungschefs leider aufgrund einschlägiger Erfahrungen nicht ganz unbegründet. Das Gerangel, das bereits im Vorfeld über die Auswahl der zu behandelnden Themen erkennbar war, zeugt von der Berechenbarkeit dessen, was dann NICHT diskutiert wird. Es steht zu befürchten, dass sich das jährliche Ritual einmal mehr davor drückt, regionale Verantwortung zu übernehmen, wenn es um die Kritik unhaltbarer Zustände in Mitgliedsstaaten geht. Sei es auch nur um eine gemeinsame Stellungnahme zu vermeiden, auf die sich die Mitgliedsländer nicht so ohne weiteres zu einigen in der Lage sind.

Simbabwe gehört wie schon in den Vorjahren zu den prekären Herausforderungen, von denen anzunehmen ist, dass deren Behandlung auch aufgrund interner Differenzen tendenziell einfach ausgeblendet oder auf ein absolutes Minimum reduziert wird. Die andauernde Arroganz der Macht, die Robert Mugabe und seine ZANU-PF in permanentem Verstoß gegen die Regierung der nationalen Einheit zur Festigung der eigenen – gegen den Willen der Mehrheit des Volkes abgepressten – Dominanz an den Tag legt, ist eine flagrante Missachtung der von der SADC ausgehandelten Übergangsregelung. Dessen ungeachtet reagiert die Staatengemeinschaft eher mit Hilflosigkeit oder ausdrücklicher Duldung auf diese Provokationen.

Die abweichenden Stimmen Botswanas und Sambias verhalten dabei als weitgehend einflusslose aber keinesfalls irrelevante Anzeichen dafür, dass es unter den Mitglieds-

Mehr als dünne Höhenluft?



Der Ministerrat der SADC tagt im großen Plenarsaal, derweil sich das Begleitpersonal der Konferenzgänger im Foyer gesellig die Zeit vertreibt. • Fotos: Eberhard Hofmann

ländern der Staatengemeinschaft des Südlichen Afrika auch jene gibt, die sich an den Mindestanforderungen sogenannter guter Regierungsführung zumindest in punkto ihrer außenpolitischen Prämissen bereiten sind messen zu lassen. Auch deren Weigerung, sich dem Beschluss der Afrikanischen Union zu beugen, den sudanesischen Präsidenten Al-Bashir ungeachtet des Auslieferungsgesuchs des Internationalen Gerichtshofs als Gast ungeschoren willkommen zu heißen, wird die politische Kultur in der SADC wohl kaum zugunsten entsprechender Stellungnahmen beeinflussen.

Leider wird diese „Vogel-Strauß-Haltung“ der SADC, die lieber den Kopf in den Sand steckt als sich den Widersprüchen auch innerhalb des eigenen regionalen Bündnisses zu stellen, aller Voraussicht nach dazu führen, dass die Missachtung des Urteils des SADC-Tribunals in Windhoek hinsichtlich der Illegalität der Vertreibung von Farmern in Simbabwe von ihrem rechtmäßigen Landbesitz allenfalls zu rhetorischer Akrobatik führen, aber keinerlei handfeste Konsequenzen haben wird. Während der eindringliche Dokumentarfilm „Mugabe and the white African“ derzeit weltweit für Aufsehen sorgt – auch wenn er in Simbabwe selbst nicht gezeigt wird – ist nicht zu erwarten, dass dieser Skandal die freundschaftliche Stimmung unter den Staatschefs ernst-

haft trüben und zu Verstimmungen führen wird.

Das Thema der nicht anerkannten weil durch einen illegitimen Umsturz ins Amt gekommenen Regierung in Madagaskar ist da schon einfacher und nicht ganz so unbequem. Das könnte ein dankbarer Verweilpunkt sein, um von der Unfähigkeit abzulenken, sich den anderen Herausforderungen zu stellen. Zu denen würde genau besehen schon längst und nicht erst seit der Ermordung eines Regimekritikers in der Haft die permanente Verletzung fundamentaler Grund- und Menschenrechte in Swasiland gehören. Unter dieser Monarchie sind politische Parteien verboten und wird der königlichen Willkür durch missbräuchliche Anwendung eines Anti-Terror-Gesetzes keinerlei Einhaltung geboten. Die Verhältnisse schreien zum Himmel, aber die verzweifelten Hilferufe nach einem Mindestschutz der dort lebenden Menschen verhallen ungehört. Der König bedient sich weiterhin unter den Jungmädchen seines Volkes, während die Rate an Aids-Toten das durchschnittliche Lebensalter auf wenig mehr als 30 Jahre reduziert hat. Der Königshof erhält aus dem Staatshaushalt eine höhere Zuweisung als die Gesamtausgaben für das Erziehungswesen seiner Untertanen.

König Mswati III dürfte dessen ungeachtet ebenso wie Robert Mugabe mit allem Pomp und Ehren den roten Teppich in der Windhoek Höhenluft bestreiten. Staatsterroristen, die dem Club der Staatengemeinschaft nicht gut zu Gesicht stehen. Auch der angolanische Dauerpräsident dos Santos, länger im Amt als sein Nachbar Mugabe, ist kaum ein geeignetes Aushängeschild. Während mit Mauritius und Botswana zwei SADC-Staaten regelmäßig zu den afrikanischen Ländern mit Bestnoten in guter Regierungsführung gehören, sind Angola, Swasiland und Simbabwe hinsichtlich ihrer sozialökonomischen Daten und der Rangskala politischer Unfreiheiten im Wettstreit mit Ländern wie Somalia und dem Tschad.

Dessen ungeachtet vermochte sich die SADC-Region in einem innerkontinentalen Vergleich im Gesamtregagat noch vor Nordafrika auf den ersten Rang des von der Mo Ibrahim Stiftung durchgeführten Index guter Regierungsführung platzieren. Schade, dass trotzdem so wenig von einem Gipfeltreffen zu erwarten ist, bei dem vermutlich einmal mehr so getan wird, als ob alles in Ordnung wäre. Selbst die Luft, die dabei herauskommt, ist angesichts der Windhoek Höhenlage arg dünn.



Nachdem der Ministerrat der SADC am Freitag für das nächste Jahr seinen neuen Vorsitz gewählt hatte, Dr. Hage Geingob, Handelsminister von Namibia, vorn Mitte, versammelten sich die Minister der Staaten zu einer Gruppenaufnahme. Namibia war am Freitag mit fünf Ministern im Rat vertreten.